

Einzelarbeit/Stillarbeit

Definition Einzelarbeit ist eine Phase im Unterricht, in der die Schülerinnen und Schüler allein eine Aufgabenstellung bearbeiten. Sie kann nur eine oder zwei Minuten in Anspruch nehmen, aber auch eine ganze Schulstunde lang dauern. Oft wird sie auch als Stillarbeit bezeichnet, weil in dieser Phase in der Regel nicht gesprochen werden darf. Streng genommen ist Einzelarbeit keine Methode, sondern nur eine Sozialform des Arbeitens. Einzelarbeit kann mit zahlreichen methodischen Verfahren ausgefüllt werden.

Organisation Einzelarbeit wird durch eine Auftragsübergabe eingeleitet. Achten Sie darauf, dass die Arbeitsanweisungen präzise formuliert sind. Jedem Schüler muss klar sein: Was sollst du tun? Wie kannst du vorgehen? Wie viel Zeit steht zur Verfügung? Was wird am Ende von dir erwartet?

Verwenden Sie zur Einführung die Schülermethodenkarte 9.

Sind mehrere Aufträge vorgesehen, sollten diese in irgendeiner Form schriftlich visualisiert sein (Folie, Tafel oder auf dem Arbeitsblatt).

Greifen Sie nur dann in den Ablauf ein, wenn unüberwindbare Schwierigkeiten auftreten oder einzelne Schülerinnen und Schüler darum bitten. Achten Sie ansonsten so weit wie möglich darauf, dass selbstständig gearbeitet wird. Vereinbaren Sie mit Schülern, die Hilfe in Anspruch nehmen wollen, ein stilles Meldezeichen. Die Stillarbeit soll nicht durch lautes Dazwischenrufen gestört werden. Gehen Sie nach einer gewissen Zeit durch die Klasse und wenden Sie sich dabei den Schülerinnen und Schülern zu, die sich im Plenum kaum am Unterricht beteiligen. Hier können Sie leise und auf gleicher Augenhöhe individuelle Hilfestellungen geben.

Wenn Sie merken, dass schüchterne und schwächere Schülerinnen und Schüler eine Aufgabe ordentlich bewältigen, machen Sie ihnen Mut, ihr Ergebnis später im Plenum vorzutragen. Sie nehmen diesen Schülern so die Angst vor Blamagen und tun viel für die Stärkung ihres Selbstvertrauens: „Das hast du aber gut hingekriegt. Das solltest du uns unbedingt später vortragen!“

Klären Sie schon zu Beginn der Einzelarbeitsphase, was im Anschluss daran mit den Arbeitsergebnissen geschehen wird. Die Schüler arbeiten konzentrierter, wenn sie wissen, dass ihre Ergebnisse gesammelt oder mit anderen ausgetauscht werden.

Nach der Einzelarbeit gibt es mehrere Möglichkeiten, die Arbeit fortzusetzen:

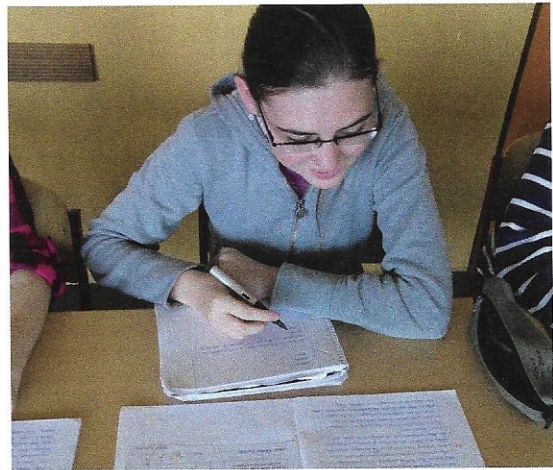
- Ergebnisaustausch in Partnerschaften: Die Partner stellen sich gegenseitig ihre Arbeitsergebnisse vor, überarbeiten sie und tragen gemeinsam im Plenum vor.
- Gruppenarbeit: Sie beginnt damit, dass die Lernenden der Reihe nach ihre individuellen Ergebnisse in die Gruppe einbringen, um dann einen Gruppenauftrag gemeinsam zu bearbeiten.
- Ergebnisvortrag direkt im Plenum: Achten Sie bei dieser Vorgehensweise darauf, dass möglichst viele und immer wieder andere ihr Ergebnis vortragen. Führen Sie das Zufallsprinzip ein, zum Beispiel, indem sie durchnummerieren lassen und dann festlegen, dass dieses Mal die Nummern 3, 7, 18 und 25 vortragen. Aus zeitökonomischen Gründen können Sie vor Beginn der Austauschphase eine Zahl festlegen: „Hören wir uns gemeinsam sieben unterschiedliche Arbeitsergebnisse an.“

Lernchancen

- Aus lernpsychologischer Sicht ist Einzelarbeit sinnvoll, weil Lernen in der Form der Aufnahme von Wissensstoff immer individuell stattfinden muss.
- Die Analyse eines schwierigen Textes, die Lösung eines naturwissenschaftlichen Problems muss jeder Lernende auch allein üben. Nur so kann man Sicherheit in der Handhabung von Arbeitstechniken gewinnen, die später auch in Gruppen benötigt werden.
- Selbstständig arbeiten zu können ist eine wichtige Schlüsselqualifikation für Studium

und Beruf. Man lernt dabei auch, mit Schwierigkeiten selbst fertig zu werden und nicht vorschnell aufzugeben.

- Die Methode bietet Möglichkeiten der Individualisierung. Wenn allein gearbeitet wird, kann das auch mit unterschiedlichen Materialien geschehen.
- Einzelarbeit im Unterricht kann ein gutes Training für die Vorgehensweise beim Erledigen von Hausaufgaben sein. Diese müssen in den meisten Fällen ja auch in Einzelarbeit angefertigt werden.
- Einzelarbeit ist die Voraussetzung dazu, die Mitarbeit nach dem Zufallsprinzip zu steuern und sie nicht nur denen zu überlassen, die sich freiwillig melden.



In den Erarbeitungsphasen sollte der Einzelarbeit der Vorzug vor Partner- oder Gruppenarbeit gegeben werden, wenn es um den Erwerb individueller Arbeitstechniken geht, bei der die Gruppe nur stören würde (unbekannte Wörter aus einem Text herausschreiben, präzises Zeichnen lernen in Mathematik u. a.). Am Stundenanfang bieten sich kurze Einzelarbeitsphasen für die Anbindung an den Stoff der vergangenen Stunde an. Bei der Einführung neuer Themengebiete können die Schüler in dieser Arbeitsform ihr Vorwissen zum neuen Thema notieren. Eine frontale Unterrichtsorganisation kann jederzeit durch kurze Übungsphasen in Einzelarbeit unterbrochen werden. Einzelarbeit sollte in der Regel den Gruppenarbeitsphasen vorgeschaltet werden. Gruppen arbeiten besser, wenn die Mitglieder sich zuvor individuell Informationen erarbeitet haben, die sie dann in die Gruppenarbeit einbringen können.

Geeignete Anlässe

Bei Einzelarbeiten mit gleichen Arbeitsaufträgen für alle kann Über- bzw. Unterforderung zum zentralen Problem werden. Auch die Vorgabe gleicher Arbeitszeit für alle ist problematisch. Manche Schüler sind besonders schnell und langweilen sich dann, andere brauchen länger. Unter Zeitstress lernt niemand nachhaltig. Bei längeren Einzelarbeitsphasen sollten Sie überlegen, ob und wie Sie zwischen einer Basis- und Erweiterungsanforderung unterscheiden können. Lassen Sie die Schüler gelegentlich die Zeiten notieren, die sie für das Lösen einer Aufgabe oder das Lesen eines Textes benötigt haben. Vergleichen Sie die individuellen Ergebnisse miteinander. Man entwickelt so ein gutes Gefühl für den angemessenen Zeitansatz. Bei kürzeren Einzelarbeiten, in denen die Schüler sich an den Stoff der vergangenen Stunde erinnern sollen oder Vorwissen zu einem neuen Thema notiert wird, treten diese Probleme nicht auf.

Mögliche Probleme

Erfolgreiche Einzelarbeit ist planbar, wenn Sie im Prozess der Planung auf die folgenden Fragen möglichst überzeugende Antworten finden:

Worauf Sie noch achten sollten ...

1. Sind meine Arbeitsaufträge so klar formuliert, dass die Schüler wissen, was von ihnen erwartet wird?
2. Ist das Anspruchsniveau so gewählt, dass möglichst alle zu einem Ergebnis kommen können?
3. Ist die Zeitvorgabe angemessen?
4. Verfügen meine Schüler über das Regelwerk, das Voraussetzung für einen ertragreichen und störungsfreien Ablauf ist?



Partnerarbeit

Definition

Die Partnerarbeit ist eine Sozialform, bei der zwei Schülerinnen bzw. Schüler eine Aufgabenstellung innerhalb eines Lernprozesses selbstständig und kooperativ bewältigen. Partnerarbeit ermöglicht viele methodische Variationen und Kombinationen mit den übrigen Sozialformen. Sie kann zum Beispiel als Partnerbriefing, Partnerpuzzle, Partnerinterview und als Lerntempoduell organisiert werden.

Organisation

Den geringsten organisatorischen Aufwand erfordert die Partnerarbeit, wenn die Tischnachbarn zusammenarbeiten. Es müssen weder Tische umgestellt noch Stühle gerückt werden. Beachten Sie, dass die Methode durch einen klar formulierten Arbeitsauftrag eingeführt wird, dass eine Dauer vereinbart wird und dass den Partnern bewusst ist, was am Ende von ihnen erwartet wird.

In der Phasenabfolge des kooperativen Lernens geht der Partnerarbeit in der Regel eine Einzelarbeit voraus. Die Einzelarbeit ist die Nachdenkphase und die Arbeit zu zweit die Austauschphase. Nach der Partnerarbeit können die Ergebnisse im Plenum vorgestellt werden. Dies kann nach dem Zufallsprinzip organisiert werden (z. B. indem die Paare durchnummeriert und bestimmte Nummern aufgerufen werden).

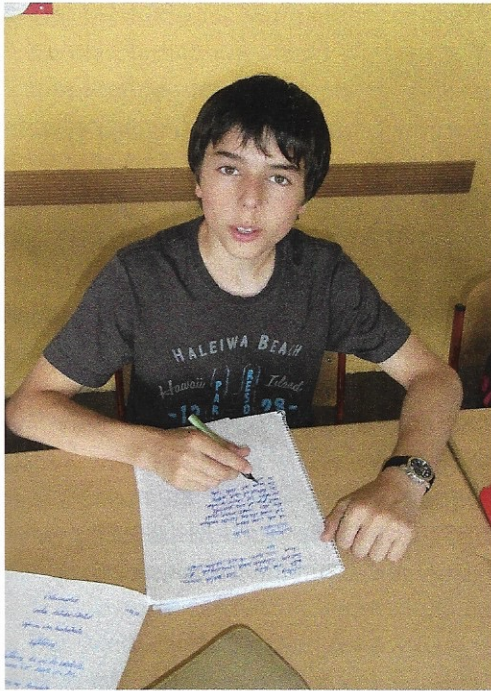
Auch die Partnerschaften können nach dem Zufallsprinzip gebildet werden. Auf originelle Art geht das zum Beispiel, indem Sie Spielkarten mit so vielen Paaren verteilen, wie Schülerpaare vorhanden sind oder jeweils zwei gleiche Symbolzeichnungen aus dem PC verwenden. Zwei Bildhälften können zu einem zusammengefügt werden usw.

Lassen Sie – wenn es irgend geht – niemanden ohne Partner sein. Bei ungerader Schülerzahl können Sie auch eine Dreierkonstellation zulassen.

Achten Sie nach der Partnerarbeit darauf, dass möglichst viele ihr Ergebnis vorstellen können. Unterbrechen Sie die Vorstellungen nicht. Machen Sie die Fehlerkorrektur nach den Präsentationen und sparen Sie nicht mit qualifiziertem Lob.

Lernchancen

- Partnerarbeit ist eine wichtige Vorbereitung auf dem Weg zur Teamfähigkeit. Bevor man ungeübte Schülerinnen und Schüler in die Gruppenarbeit entlässt, sollte man ihnen über die Einzel- bis zur Partnerarbeit die Qualifikationen vermitteln, die Voraussetzung für die produktive Arbeit in einer Gruppe sind.
- Aus lernpsychologischer Sicht ist die Partnerarbeit besonders wertvoll, wenn ihr eine Einzelarbeitsphase vorgeschaltet wird. Individuelles Lernen wird so unmittelbar anschließend mit einer Anwendung des Gelernten verbunden. Die Partner sprechen miteinander und lernen im Prozess der kommunikativen Anwendung besonders intensiv.
- Wenn man einem Partner den Lösungsweg einer Aufgabe vorstellt, die man zuvor bearbeitet hat, oder einen Text zusammenfasst, den man zuvor gelesen hat, spürt man selbst, was einem in der Darstellung gut gelingt und was nicht. Man denkt so über das eigene Lernen nach und optimiert es.
- Die Lernenden agieren in einem Schonraum. Sie müssen sich keiner direkten Kontrolle ausgesetzt fühlen. Das ermöglicht Probehandeln und mindert die Angst vor Blamagen. So bietet die Partnerarbeit den eher zurückhaltenden oder schwächeren Schülern besondere Integrationschancen.
- In Partnerschaften wird oft konzentrierter gearbeitet als in Gruppen. Auch macht es Spaß, mit einem Partner zusammenzuarbeiten, mit dem man sich versteht. So kann die Methode Freundschaften in der Klasse fördern und festigen.
- Aus Lehrersicht ist es kein unwichtiges Argument, dass Partnerarbeit nur einen geringen organisatorischen Aufwand erfordert.



Erst wird die Aufgabe allein bearbeitet, ...



... dann tauscht man sich mit dem Partner aus. So wird Partnerarbeit besonders lernintensiv.

Für Partnerarbeit gibt es zahlreiche Anlässe, und zwar auch dann, wenn zuvor keine Einzelarbeit stattgefunden hat. In den Fremdsprachen können die Partner Dialoge vorbereiten, in Mathematik werden schwierige Problemstellungen gemeinsam gelöst, in Geschichte werden Quellen zu zweit interpretiert, in Kunst erstellen zwei Leute ein Produkt, in Deutsch können Partnerdiktate durchgeführt werden. Hausaufgaben kann man sich gegenseitig vorlesen, Schaubilder, Statistiken und Karikaturen zu zweit erschließen. Generell bietet sich Partnerarbeit an

- zum Austausch über Einzelarbeitsergebnisse,
- wenn Arbeitsteilung sinnvoll erscheint,
- bei schwierigen Aufgaben, mit denen einzelne Schüler überfordert sein können,
- zur Bildung von Helfersystemen nach dem Prinzip: Stark hilft Schwach.

Immer wieder kann es vorkommen, dass zwei Schüler nicht zusammenarbeiten wollen. Warten Sie nicht, bis es so weit kommt. Erklären Sie den Schülern im Vorfeld, dass Sie Wert darauf legen, dass alle mit allen zusammenarbeiten können – zum Beispiel, weil man sich später im Arbeitsleben seine Partner auch nicht immer aussuchen kann. Sollte das Verhältnis zwischen zwei Schülern massiv gestört sein, können Sie in der aktuellen Situation eine Ausnahme machen. Führen Sie dann aber nach der Stunde mit diesen ein Gespräch, in dem Sie deutlich machen, dass Sie in absehbarer Zeit die Kompetenz zur Zusammenarbeit erwarten. Vermeiden Sie ansonsten lange Diskussionen um die Zusammensetzung der Partnerschaften. Dass Zufallspartnerschaften und Gruppenzusammensetzungen akzeptiert werden, muss zum allgemeinen Regelwerk in den Klassen gehören.

- Partner müssen einander zugewendet arbeiten. Sonst passiert es immer wieder, dass unter dem Etikett Partnerarbeit zwei Einzelarbeiten erledigt werden. Sorgen Sie dafür, dass die Partner ihre Stühle einander zuwenden, sodass sie Blickkontakt herstellen können.
- Erarbeiten Sie mit den Schülern grundlegende Regeln, welche von den Partnern einzuhalten sind. Verwenden Sie dazu die Schülermethodenkarten zur Partnerarbeit.

Geeignete Anlässe

Mögliche Probleme

Den Problemen begegnen Sie durch den Einsatz der Schülermethodenkarten 10 und 11.

Worauf Sie noch achten sollten ...



Gruppenarbeit 1: Definition – Organisation

Definition In den Phasen der Gruppenarbeit erarbeiten die Schülerinnen und Schüler in Gruppengrößen zwischen drei und fünf Mitgliedern eine Aufgabenstellung eigenverantwortlich und kooperativ. Gruppenarbeit dient im Besonderen dem Training sozialer Kompetenzen, verfolgt aber auch das Ziel, das fachliche Lernen zu intensivieren. Die Arbeitsergebnisse werden so aufbereitet, dass sie nach Beendigung der Arbeitsphase vor der gesamten Klasse präsentiert werden können. Gruppenarbeit wird in der Regel vom Lehrer geplant, belässt aber den Schülerinnen und Schülern eigene Gestaltungsspielräume. Während der Arbeit tritt die Lehrerin bzw. der Lehrer zurück und beschränkt sich auf das Beobachten, Beraten und das Bewerten der Qualität des Arbeitsprozesses. Grundsätzlich ist zwischen arbeitsgleicher und arbeitsteiliger Gruppenarbeit zu unterscheiden. Zur Methodik der Gruppenarbeit und zu den Möglichkeiten der Schülerpräsentationen sind eine Vielzahl besonderer Organisationsformen entwickelt worden, die kompetenzorientiertes Lernen ermöglichen und Klassen zu kooperativen Leistungsteams formen.

Organisation Einbindung in das Gesamtkonzept

Gruppenarbeit muss stimmig in das Gesamtarrangement des Unterrichtsablaufs integriert werden. In der Regel ist es notwendig, eine Frontalphase vorzuschalten, damit die Voraussetzungen zur Bewältigung der Gruppenarbeit geklärt werden können. Klärungsbedarf besteht im Vorfeld sowohl auf der fachlichen als auch auf der methodischen Ebene. Unter fachlichen Aspekten kann es sinnvoll sein, einen Arbeitsprozess mit der Klasse exemplarisch durchzuspielen, bevor sich die Gruppen selbstständig an neuen Inhalten darin üben können. Es hilft, einmal einen schwierigen Sachtext gemeinsam zu untergliedern, eine historische Quelle zu erschließen, einen Fall zu analysieren, eine Mindmap an der Tafel zu entwickeln, bevor Gruppen mit entsprechenden Arbeitsaufträgen betraut werden.

Zieltransparenz

Ebenso wichtig in der Vorbereitungsphase ist, dass Zieltransparenz erzeugt wird. Die Schüler sollten von Beginn der Gruppenarbeit an darüber informiert sein, was das Ziel der Gruppenarbeit ist und welche Anforderungen zu erfüllen sind. Kompetenzentwicklung ist ganz wesentlich daran gebunden, dass den Lernenden die Kompetenzen bekannt sind, die es zu fördern gilt. Wenn Sie den Schülern zum Beispiel mitteilen, dass Sie in der folgenden Gruppenarbeit besonderen Wert darauf legen, dass alle Mitglieder sich der Reihe nach einbringen und einen eigenen Beitrag leisten, steigt die Wahrscheinlichkeit immens an, dass diese Anforderung auch erfüllt wird. Für die vorbereitenden Maßnahmen sollten Sie überlange Erklärungen möglichst vermeiden, weil diese leicht demotivierend wirken. Es genügt, wenn die Schüler knapp und sprachlich klar erfahren: Was sollt ihr tun? Warum sollt ihr das tun? Wie könnt ihr vorgehen?

Zur Durchführung von Gruppenarbeit finden Sie mehrere Schülermethodenkarten: 12–15.

An diesen Übergangsstellen können auch die passenden Schülermethodenkarten eingesetzt werden. Sie sorgen für Klarheit und entlasten Ihre Aktivitäten.

Arbeitsaufträge

Die Formulierung geeigneter Arbeitsaufträge für die Gruppenarbeit ist eine Kunst, bei der es sowohl auf die Menge der Vorgaben ankommt als auch auf die Qualität der Formulierungen. Es lohnt sich, im Prozess der Unterrichtsplanung diesem Teil der Vorbereitung große Aufmerksamkeit zu widmen, hängt doch der Erfolg des Arbeitsprozesses nicht unwesentlich von den vorgegebenen Aufträgen ab. Ein häufig vorkommender Fehler besteht darin, dass zu viele Arbeitsanweisungen formuliert werden. Im Lehrprobenunterricht kann es vorkommen, dass auf den vorbereiteten Arbeitsblättern die Textmenge der Arbeitsanweisungen die Menge des zu bearbeitenden Textes übertrifft. Dahinter

steckt meist der Wunsch, alles richtig zu machen und jede Möglichkeit von Fehlerquellen von vornherein auszuschalten. Man sollte sich immer darüber im Klaren sein, dass ein Zuviel an Arbeitsanweisungen für die Qualität der Gruppenarbeit kontraproduktiv ist. Der Gestaltungsspielraum der Gruppe wird eingeschränkt. Die Fähigkeit, ein Lernproblem in kooperativer Zusammenarbeit zu lösen, kann nicht durch vorausschauende Eliminierung aller Probleme erreicht werden. Damit Arbeitsaufträge helfen, die Gruppenarbeit zu strukturieren, sollte ihre Anzahl auf ein notwendiges Maß reduziert sein. Drei Aufträge reichen in der Regel aus. Ein Arbeitsauftrag klärt, was zu tun ist, ein zweiter, wie in der Gruppe vorgegangen werden soll, und ein dritter drückt aus, was nach der Arbeit von der Gruppe erwartet wird. Orientieren Sie sich bei der Formulierung der Anforderungen an den sogenannten Operatoren, die in den Bildungsstandards und den Kompetenzbeschreibungen der jeweiligen Lehrpläne enthalten sind (Notiert, Sammelt, Stellt einander gegenüber, Ordnet ein, Erklärt, Diskutiert usw. Beispiel: „Sucht gemeinsam nach Pro- und Kontra-Argumenten. Ordnet sie in eine Tabelle ein.“).

Wenn Sie das Glück haben, mit einem guten Schulbuch arbeiten zu können, wird Ihnen die Formulierungsaufgabe weitgehend abgenommen und Sie brauchen nur eine passende Auswahl zu treffen.

Einzelarbeit vorschalten

Meist ist es geboten, der Gruppenarbeit eine Einzel- bzw. Stillarbeitsphase vorzuschalten. Das ist z. B. sinnvoll, wenn erst Texte zu lesen sind, über die dann in Gruppen gesprochen werden soll. Im Konzept des kooperativen Lernens ist das Vorschalten einer Einzelarbeitsphase tragendes Prinzip. Dafür spricht, dass der Austausch in der Gruppe wesentlich intensiviert wird, wenn alle Gruppenmitglieder etwas einbringen können, das sie sich vorher individuell erarbeitet und über das sie bereits nachgedacht haben.

Besonders effizient wird Gruppenarbeit, wenn die Gruppenmitglieder zuvor arbeitsteilig Materialien bearbeitet haben. Die Gruppenarbeit beginnt dann mit Berichten der Teilnehmer. Gegenseitiges Zuhören, Kooperation und Integration aller ergeben sich so wie von selbst und ohne lange Vorlaufzeiten.

Angemessene Arbeitsdauer einplanen

Wenig ertragreich wird die Gruppenarbeit, wenn die Zeit zu knapp bemessen wird. Gruppen benötigen Zeit, ihren Arbeitsprozess zu organisieren, zu interagieren und die Ergebnispräsentation vorzubereiten. Die Vorlaufzeiten nehmen mit zunehmender Routinebildung zwar ab, sind aber unvermeidlich, wenn Zufallsgruppen gebildet werden. Eine vernünftige Mindestzeit erhält man, indem man die Zahl der Gruppenmitglieder multipliziert. Dreiergruppen sollten so mindestens 9 Minuten zur Verfügung haben, Vierergruppen 16 und Fünfergruppen 25 Minuten. In der Regel ist es weder leistbar noch vernünftig, Gruppenarbeit in einer Einzelstunde vorzubereiten, durchzuführen und auch noch die Ergebnisse präsentieren zu lassen. Allenfalls kann es gelingen, eine Präsentation mit Besprechung durchzuführen. Alle Mitglieder der anderen Gruppen überarbeiten dann zu Hause ihren Teil der Präsentation und die Folgestunde wird für weitere Gruppenvorträge genutzt.

Beachten Sie zu den möglichen Zäsuren nach Einzelstunden auch die handlungsorientierte Lernschleife auf der Seite 29.

Zäsur bilden im Übergang zur Schülerpräsentation

Gruppenarbeiten zu beenden, um zur Präsentationsphase überzuleiten, ist immer ein schwieriges Unterfangen. Es hilft den Gruppen, wenn man vor dem vorgesehenen Ende darauf hinweist, wie viel Zeit noch zur Verfügung steht. Wird vor der Klasse präsentiert, müssen sich alle so umsetzen, dass sie nach vorne schauen können. Unter Umständen müssen die einzelnen Gruppen die eigenen Materialien zur Seite legen, damit sie sich nicht weiter damit beschäftigen, während andere präsentieren. Zur Wahl der Präsentationen sollte wiederum das Zufallsprinzip leitend sein. Nicht alle können drankommen, aber alle sollten immer damit rechnen, zur Präsentation aufgerufen zu werden.

